Heimat: Im Ungewissen Halt finden

Einen etwas anderen Gottesdienst brachte der vergangene Laiensonntag in der evangelischen Kirche Steckborn



Das diesjährige Team vom Laiensonntag in der evangelischen Kirche Steckborn bestand aus Anja Haupt, Margrit Rüedi und Christina Sury (vlnr). Hinten steht Michael Rüedi (musikalische Begleitung).

Einmal im Jahr öffnen sich die Kirchentüren der evangelischen Kirche Steckborn für ein Team aus Laien, das ohne Pfarrer, Predigt und Organisten einen etwas anderen Gottesdienst gestaltet. So auch am Laiensonntag vom 15. November.

Das Laienteam bestehend aus Margrit Rüedi, Christina Sury und Anja Haupt hatte sich dem diesjährigen Thema «Heimat – Im Ungewissen Halt finden» aus verschiedenen Perspektiven genähert und ganz verschiedene Denkansätze zum Thema Heimat vermittelt. Nach dem wunderschönen Eingangsspiel von Michael Rüedi auf der Gitarre wurde mit einem Rollenspiel gestartet, das in das Thema einführte. Es wurde verdeutlicht, dass Heimat nicht nur ein Ort ist, sondern sich auch in der Haltung beziehungsweise dem Lebensgefühl widerspiegelt. Schlussendlich ist Heimat etwas, das jeder in sich selbst finden muss.

Heimatbegriff im Dialog vertieft

Im Dialog wurde dieser Heimatbegriff vertieft. Es wurde ausgeführt, dass Heimat ein schützendes Dach ist, mit dem man Geborgenheit und Sicherheit verbindet. Heimat ist insofern dort, wo ich mich auskenne, wo meine Lieblingsmenschen sind. Heimat ist aber auch in mir selbst, in Dankbarkeit, wenn meine Bedürfnisse erfüllt sind. Die Ungewissheit beim Heimatbegriff ist mit Ritualen besser zu ertragen. Diese Rituale können Gespräche mit guten Freunden oder auch gemeinsame Aktivitäten innerhalb der Familie sein. Halt wird vermittelt durch soziale Kontakte, allgemein gesagt, vermittelt alles, was gut tut in irgendeiner Form Halt.

«Der alte König in seinem Exil»

Im Wortteil des Laiensonntages brachte uns Margrit Rüedi die tiefe Heimatlosigkeit eines an Alzheimer erkrankten Mannes nahe. Sie las einen Ausschnitt aus dem Buch «Der alte König in seinem Exil» von Arno Geiger. Der Autor verdeutlicht die Heimatlosigkeit seines Vaters bedingt durch dessen Erkrankung. Die Erkrankung geht so weit, dass der Vater sein eigenes Haus nicht mehr erkennt. Durch seine Erkrankung Alzheimer, die er überall mit hinnahm, wurde ihm die ganze Welt fremd. Er fühlte sich an keinem Ort der Welt mehr zuhause, da sein Krankheitszustand ihn fremd und unglücklich macht. Durch seine Erkrankung ist es ihm unmöglich, sich irgendwo geborgen und heimisch zu fühlen.

Nach diesem nachdenklich machenden Literaturauszug wurde von der Gemeinde das Lied «Dona nobis pacem» gesungen. Dieses heisst übersetzt «Gib uns Frieden». Begleitet hat uns wiederum Michael Rüedi mit der Gitarre. Dieser ist kurzfristig für die eigentliche musikalische Begleitung eingesprungen. Für seinen spontanen Einsatz bedankt sich das Vorbereitungsteam sehr. Auch gilt unser Dank der Messmerin Andrea Zaugg sowie Peter Schüle, der für den anschliessenden Kirchenkaffee im Gemeindehaus sorgte sowie allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Feier stattfinden konnte. Viele Besucher nutzten die Einladung zum Kirchenkaffee, um die selbstgebackenen heimischen Leckereien des Vorbereitungsteam zu geniessen und sich auszutauschen.